

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken

Kantate für Sopran, Bass, vierstimmigen Chor,
fünf Streichinstrumente und Generalbass
Dietrich Buxtehude - BuxWV 4
Zwischentexte Claus-Ulrich Heinke

1. SONATA

2. CHOR

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Kolosser 3,17

Alles, was wir tun:

Planen, erledigen, ordnen, arbeiten, entscheiden, pflanzen, ernten,
verkaufen, einlaufen, kochen, reden, zuhören, bauen, konstruieren, laufen,
gehen, sitzen, schlafen, fahren, fliegen, lieben, spielen, ruhen, aufheben,
versichern, finanzieren, sparen, ausgeben, geigen, singen, trompeten,
orgeln, malen, rennen fahren, reiten, Rosen züchten, Maschinen bauen,
installieren, programmieren, telefonieren, updaten, senden, empfangen,
fragmentieren, abspeichern, graben,, harken, Straßen bauen, Bahn fahren,
Särge bauen, Betten machen, Fabriken errichten, Löhne auszahlen,
Mehrwert erzielen, Aktien kaufen und verkaufen, pflegen, betreuen,
beraten, unterrichten, zensieren, prüfen, befördern, predigen, beten, Noten
in die Hand nehmen, dirigieren, Buxtehude spielen und singen...

Das sollen wir tun im Namen des Herrn und Gott danken und dem Vater
durch ihn? Sollen wir das? Wollen wir das? Können wir das?

3. SONATA

4. ARIA (Chor)

1. Dir, o Höchster, dir alleine
alles, Allerhöchster dir,
Sinne, Kräfte und Begier
ich nur aufzuopfern meine.
Alles sei nach aller Pflicht
nur zu deinem Preis gericht't.

2. Helft mir spielen, jauchzen, singen,
hebt die Herzen himmelan,
jubele, was jubeln kann,
laßt all' Instrument erklingen.
Alles sei nach aller Pflicht
nur zu deinem Preis gericht't.

3. Vater, hilf um Jesu willen,
laß das Loben löblich sein
und zum Himmel dringen ein,
unser Wünschen zu erfüllen,
daß dein Herz nach Vaterspflicht
sei zu unserm Heil gericht't.

Mein Tun,- eine ständige Aneignung des Raumes. Raumaneignung,-
körperlich, geistig, sozial, seelisch, redend und handeln. Mein tägliches Tun
– Aneignung von Räumen. In mir die eigene Dynamik und Stoßrichtung.
Ich stoße an Grenzen. Denn auch du und du und du eignen sich Räume an,
weiten aus, gehen vor. Dein Tun und mein Tun geraten aneinander. Die
Reibung an der Grenze, Ort des Konflikts. Ist mein Tun stärker oder deins?
Rücke ich vor oder Du? Wessen Freiheit gilt, deine oder meine? Das Los der
Grenze. Meine Sehnsucht: das Los der Grenze los zu werden. Grenzenlos
zu leben.

„Habe Deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz
wünscht“ höre ich erstaunt den Psalmtext.

Also nicht Lust an mir,- sondern Lust am Herrn soll der Weg sein. Das
Leben in Beziehung setzen. Einen Grund finden außer meiner selbst. Es
leuchtet ein: Wenn jeder sein Leben in Beziehung setzt, daran geht einen
Grund außer seiner selbst zu suchen, dann entspannt sich Erstarrung an
der Grenze und der Weg öffnet sich für gemeinsames Tun.

Einen Grund finden außer meiner selbst. Wie geht das? In der Citykirche ist
zur Zeit ein Ausstellungsprojekt zu sehen „Mittendrin und hoch hinaus“.
Das Hauptthema sind Leitern,- ein symbolträchtiger Gegenstand. Eine
Installation bewegt die Besucher im Augenblick besonders. Im Andachtszelt
halten vier sehr hohe Leitern vier schwarze Tücher, die bis zum Boden
reichen. Sie bilden einen viereckigen dunklen Raum. Im Angesicht des
Altars und des großen Christusmosaiks wird man eingeladen, einzutreten,
sich der Dunkelheit auszusetzen und zu verharren. Keine Bilder mehr
sehen, aus der Welt sein, Innehalten. Das Heraustreten nach Minuten in
vollkommener Dunkelheit in den Andachtsraum:

Das Kerzenlicht, das Christusmosaik, das Kreuz auf dem Altar mit seinen
Jesus-Begegnungs-Geschichten – das alles trifft meinen Blick, einen Blick,
der aus der Leere des dunklen Raumes kommt und freigesetzt sein kann
für den Geist, der diesen Raum erfüllt.

Auf dem Weg nach innen, zu mir selbst, gewinne ich den Punkt, an dem
Gottes Geist mich füllen kann. Dag Hammarskjöld beschreibt das so in
seinem Gebet „Die Reise nach innen“:

In diesem gegenwärtigen Augenblick
lasse ich alle meine Pläne, Sorgen und Ängste los.
Ich lege sie jetzt in Deine Hände, Herr.
Ich lockere den Griff, mit dem ich sie halte, und lasse sie Dir.
Für den Augenblick überlasse ich sie Dir.
Ich warte auf Dich - erwartungsvoll.
Du kommst auf mich zu, und ich lasse mich von Dir tragen.
Ich beginne die Reise nach innen. Ich reise in mich hinein, zum
innersten Kern meines Seins, wo Du wohnst.
An diesem tiefsten Punkt meines Wesens bist Du immer schon vor mir
da, schaffst, belebst, stärkst ohne Unterlass meine ganze Person.

5. ARIOSO (Baß)

Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Psalm 37,4

6. CHORAL (Sopran/Chor)

Gott will ich lassen raten,
denn er all Ding vermag.
Er segne meine Taten,
mein Vorhaben und mein Sach;
ich hab ihm heimgestellt
mein Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben;
er mach´s, wie´s ihm gefällt.

Darauf so sprech ich Amen
und zweifle nicht daran,
Gott wird es all´s zusammen
in Gnaden sehen an;
und streck nun aus mein Hand,
greif an das Werk mit Freuden,
dazu mich Gott bescheiden
in mein´m Beruf und Stand.

Georg Niege (1525-1589)

„Gott will ich lassen raten, denn er all ding vermag...“

Das klingt schön. Aber was habe ich davon? Ökonomischen Nutzen? Nein.

Medizinischen Nutzen? Nein. Verschonung von Schicksalsschlägen? Nein.

Was habe ich also davon, wenn ich meine Lust am Herrn habe und durch

Jesus Christus Gott danke? Antwortmöglichkeiten kommen in den Blick:

Ist es ein Satz, wie er Papst Johannes Paul auf dem Sterbebett gesprochen
hat „Ich freue mich, freut ihr euch auch“?

Ist es das, was Menschen bei unserer Traumkirche zur Nacht hier in

Andreas suchen, wenn sie das Angebot der persönlichen Segnung intensiv
wahrnehmen,-auch wenn einige von ihnen keine intensive Bindung an die
Kirche haben?

Ist es das, wenn die Suchmaschine Google bei der Eingabe „Glaubensgeschichten“ mich zurück fragt: „Meinen Sie ‚Lebensgeschichten?‘“. Welch unverhofftes, ungeplantes und von den googel-Redakteuren nicht beabsichtigte Vision tut sich auf.

Die Antwort auf die Frage, was habe ich davon, wenn ich „Gott raten lasse“, könnte sie heißen: Leben?

„Ich habe den Eindruck, dass im christlichen Glauben etwas verborgen ist, dass meinem Leben einen Sinn geben wird.“ Das sagte zu mir ein Student, der des öfteren in der Citykirche St. Jakobi vorbeischaute. Er ist ohne Glauben, ohne Tradition, ohne näheren Kenntnisse der Bibel aufgewachsen, - und doch ahnt er etwas von der lebendigen Kraft des christlichen Glaubens. Das hat vielleicht etwas mit Sehnsucht nach Vertrauen, nach Beheimatung und Behausung zu tun. Seine Ahnung, dass er im Glauben Antwort finden könnte, hat etwas mit unseren Räumen zu tun, hat etwas mit unserer Liturgie zu tun, hat etwas mit unserer Musik zu tun. Die Klänge, die z.B. Buxtehude für Bibelworte des Vertrauens fand, erzählen in der künstlerischen Umsetzung auf einfache und allen verständlich Weise etwas von der warmen Atmosphäre, in die der Glaube den Menschen hinein nehmen kann. Es ist letztlich das Vertrauen angesprochen, dass Gottes ausgebreiteten Arme auch jenseits der von uns wahrnehmbaren Welt uns halten werden.

Dieses Vertrauen ist die Antwort auf die Frage, was bringt es mir zu glauben?

Es ist das Vertrauen, das den alten Simeon, als er den kleinen Jesus auf dem Arm hielt sagen lässt: „Herr, nun lässtest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Dieser Friede ist es, der unser Tun durchziehen wird, wenn wir alles, was wir tun, im Namen Jesu tun und Gott den Vater durch ihn danken.

Amen

7. SONATA

8. CHOR

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.